

*Konstanz - Prager Historisches Kolloquium 1993:*

*Eine interdisziplinäre Tagung vom 11.-17.10.1993 in Konstanz und Prag*

Das von der DFG geförderte und von den Universitäten Konstanz und Prag gemeinsam veranstaltete Konstanz-Prager Historische Kolloquium wurde 1993 als interdisziplinäre Veranstaltung durchgeführt. Neben der historischen Sektion (Reform von Kirche und Reich zur Zeit der Konzilien von Konstanz und Basel) hatten die Landesarchäologie von Sachsen (Dr. J. Oechsle) und das Archäologische Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik (Doz. Dr. M. Richter) gemeinsam eine archäologische Sektion zum Thema "Mittelalterliche Stadtarchäologie in Südwestdeutschland und der Schweiz sowie in Böhmen" organisiert, wobei kurzfristig statt Beiträgen zur archäologischen Erforschung von Städten der Schweiz Ergebnisse der Stadtarchäologie in Sachsen in das Tagungsprogramm aufgenommen worden waren. Der zeitliche Schwerpunkt lag - entsprechend dem historischen Thema - im Spätmittelalter, der Zeit um und nach 1400, also einem Zeitraum, der innerhalb der Stadtarchäologie, zumindest was die Diskussion von Befunden betrifft, bisher wenig thematisiert worden ist.

Das Kolloquium gliederte sich regional und entsprechend den Tagungsorten: Es begann in Konstanz mit dem Generalthema I "Die Stadt im Südwesten des Reiches - ein Blick in die Zeit um 1400", wobei unterschiedliche Aspekte thematisiert wurden, neben dem Fallbeispiel der spätmittelalterlichen Entwicklung einer kleineren Stadt (Marbach) die "Wüstungsprozesse", d.h. die Umstrukturierung der Bebauung innerstädtischer Parzellen am Beispiel Freiburg, die Entwicklung der kirchlichen Topographie in einer spätmittelalterlichen Stadt (Esslingen) sowie die Probleme der Auswertbarkeit von Funden zur Erstellung einer Sozialtopographie.

Bei der Fortsetzung des Kolloquiums in

Prag mit dem Generalthema II "Stadtlandschaft und ihre Entstehung" am Beispiel böhmischer Städte wurden sehr anders geartete Fragestellungen thematisiert, wie etwa die nach den Urbanisierungsprozessen, den präurbanen Siedlungen, der archäologischen Erforschung der "Gründungsstädte" und ihrer Entwicklung, den Interaktionen von Stadt und Umland und den nicht voll entwickelten Städten bzw. Stadtwüstungen.

Im dritten Teil der Tagung wurden zum Generalthema III, "die sächsischen Städte im späten Mittelalter und ihre Entstehung" die archäologische Erforschung einzelner Städte im Überblick vorgestellt (Meißen, Dresden, Leipzig, Freiberg und Stadtgründungen im Erzgebirge), wobei teilweise Ergebnisse neuer, erst vor kurzem durchgeführter Grabungen präsentiert wurden.

Die Referate wie auch die sich anschließend Diskussionen zeigten vor allem, wie nicht anders zu erwarten, die sehr unterschiedlichen Probleme und Fragestellungen bei der archäologischen Erforschung von Städten in historisch so verschiedenartig geprägten Städtelandschaften auf. Klärungs- und Diskussionsbedarf ergab sich bereits hinsichtlich der verwendeten Begriffe. Termini wie "Gründungsstadt" oder "präurbane Siedlungskerne" beinhalten offensichtlich sehr unterschiedliche Vorstellungen, je nachdem von welcher historischen Situation sie geprägt sind, und werden so von Archäologen für verschiedenartige Befundsituationen verwendet. Auch der methodische Ansatz der jeweiligen stadttarchäologischen Forschung ist verschieden. Die teilweise über lange Zeiträume fortgeführten, systematischen Forschungsgrabungen in böhmischen Städten führen im Gegensatz zu der von der Ausgangslage der "Retungsgrabung" geprägten Stadtarchäologie in Südwestdeutschland oder jetzt in Sachsen zu anders gewichteten Fragestellungen. Grundsätzlich ergaben sich jedoch durch die Möglichkeit des Vergleiches archäologischer Forschungen zur spätmittelalterlichen Stadt in so sehr

verschiedenen Regionen viele interessante und vertiefenswerte Aspekte.

Da die beiden Sektionen in verschiedenen Lokalisationen tagten, war leider die Möglichkeit zum interdisziplinären Gespräch sehr eingeschränkt und die beiden Fächer blieben weitgehend unter sich. Diskussionen am Rande der Vortragsveranstaltungen ließen jedoch erkennen, wie dringlich ein fächerübergreifender Ansatz gerade auf dem Feld der archäologisch-historischen Stadtforschung erscheint und zu welcher aufschlußreichen Erkenntnissen dieser führen könnte.

B. Scholkmann